

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

9. November 1965

Blatt 2961

706 Wohnungen durch neue Darlehen der Wiener Landesregierung

9. November (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag des städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Felix Slavik Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in Höhe von 111,024.000 Schilling genehmigt. Mit diesem Betrag werden Projekte gefördert, durch die 706 Wohnungen und Eigenheime sowie zwei Geschäftslokale gebaut werden können. Der größte Teil der Darlehen entfällt auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

In Wien wird die Blindenbeihilfe erhöht

In der gleichen Sitzung hat Stadtrat Maria Jacobi einen Gesetzentwurf eingebracht, mit dem das Blindenbeihilfengesetz geändert werden soll. Der Entwurf - es ist die sechste Novelle zum Blindenbeihilfengesetz vom 16. November 1956 - sieht eine Erhöhung der Beihilfe für Vollblinde von 550 auf 640 Schilling monatlich und der Beihilfe für praktisch Blinde von 300 auf 375 Schilling monatlich vor. Der dadurch für die Stadt Wien entstehende jährliche Mehraufwand beträgt rund 4,3 Millionen Schilling. Das Gesetz wird vom Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung am 19. November behandelt werden und soll mit 1. Jänner 1966 in Kraft treten.

- - -

150-Jahrfeier der Technischen Hochschule Wien:

Wiener Techniker - Pioniere für den Fortschritt
=====

9. November (RK) Heute vormittag fand im Burgtheater der Festakt zum 150. Bestandsjubiläum der Wiener Technischen Hochschule statt. Nach den Ansprachen von Bundespräsident Franz Jonas, Vizekanzler Dr. Bruno Pittermann, Unterrichtsminister Dr. Theodor Piffl Perčević und Rektor Professor Doktor Werner Kresser, ergriff Bürgermeister Bruno Marek das Wort und führte aus:

Die Wiener Technische Hochschule ist eine verhinderte Jubilarin. Auf den festlichen Fünfziger verzichtete sie freiwillig - zu Gunsten der damals ein halbes Jahrtausend alten Universität - durch die Hundertjahrfeier machte der erste Weltkrieg, durch das 125jährige Jubiläum der zweite Weltkrieg einen Strich. Nach eineinhalb Jahrhunderten ist es jetzt endlich so weit, daß die Wiener Technische Hochschule eine Jubiläumsfeier begehen kann, wie sie ihrer Bedeutung als wissenschaftlicher Forschungsstätte und als Mittelpunkt geistigen Lebens entspricht.

Sie sehen heute den Wiener Bürgermeister als besonders aufrichtigen und dankbaren Gratulanten vor sich. Denn unsere nach dem zweiten Weltkrieg aus Schutt und Asche neu erstandene Stadt verdankt ihre Wiedergeburt nicht zuletzt Ihnen, den Professoren, Dozenten und den Absolventen der Technischen Hochschule, die ihr Wissen und Können in den Dienst des Wiederaufbaus und Neubaus gestellt haben. Wien dankt Ihnen auch dafür, daß Sie den Ruf Ihrer Hochschule als europäisches Kulturzentrum weit über die Grenzen des Landes hinaus verbreitet und damit auch die Ehre und das Ansehen der Stadt, in der Sie forschen und lehren, vermehrt haben.

Knapp 50 Jahre, nachdem in der Welt die erste Dampfmaschine angelaufen war, begann die Wiener Technische Hochschule ihre Tätigkeit. In den folgenden eineinhalb Jahrhunderten stürmte die Menschheit mit mehr als Siebenmeilen-Schritten aus der Epoche der industriellen Revolution in das

Zeitalter des Atoms und der Weltraumfahrt. In gleichem atemberaubenden Tempo wuchsen die Forschungsaufgaben der technischen Wissenschaften ins Ungeahnte, Gigantische. Noch vor einem halben Jahrhundert war es Mode, vor der angeblich drohenden Unterjochung des Menschen durch die Technik zu warnen, der Vernunft und dem Fortschritt zu mißtrauen, die mit dem Siegeszug der Naturwissenschaften einhergingen. Heute nimmt die Menschheit, die einst zu Unrecht "verpönte 'Technisierung' des Lebens mit Genugtuung auf", die Technik hat begeisterte Gefolgschaft gefunden. Sie hat zwar nicht den archimedischen Punkt entdeckt, von dem die alten Griechen träumten; konnte sie die Welt auch nicht aus den Angeln heben, hat sie doch alle Grenzen niedergedrückt, die dem Forscherdrang noch vor Jahrzehnten gesteckt zu sein schienen.

Aber verlieren wir uns nicht in säkuläre Perspektiven. Vom mechanisierten Haushalt über unser Auto bis zum abendlichen Fernsehprogramm, das uns nicht selten ein künstlicher Himmelskörper vermittelt, ist die Technik im Leben des Menschen von heute allgegenwärtig. Auch aus dem Leben einer Stadt, vor allem einer Großstadt wie Wien ist sie nicht wegzudenken: 150 Jahre Technische Hochschule waren auch 150 Jahre der fruchtbaren Wechselwirkung zwischen Forschung und Kommunalpolitik, zwischen Wissenschaft, Planung und praktischer Gestaltung des Stadtbildes. Votivkirche und neue Universität, um nur einige Beispiele anzuführen, sind für immer mit dem Namen Professor Heinrich von Ferstls verknüpft. Professor Theiß ging als Schöpfer des Hochhauses in der Herrengasse in die Stadtgeschichte ein. In der Zweiten Republik haben sich insbesondere die Professoren Boltenstern, Eisenmenger, Engelhardt und Schwanzler um den Wiederaufbau der Kunststätten und um das architektonische Profil der Stadt Wien besonders verdient gemacht.

Wien dankt seiner Technischen Hochschule aber auch die Verwertung zahlreicher Erfindungen. Johann Josef Ritter von Frechtl ließ einst in den Wiener Straßen die erste Gasbeleuchtung auf dem Kontinent installieren, von der Jahrhundertwende bis heute hatten die Professoren Ibrer Hochschule maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Wiener Gasversorgung.

In jüngster Zeit befaßten sich Ihre Institute mit der Herstellung des Stadtgases, mit den Problemen seiner Entgiftung und der Erhöhung des Heizwertes. Auch zur Lösung der für ein modernes Gemeinwesen so wichtigen Fragen der Müllverbrennung, der Verschmutzung der Luft, der Wasserversorgung und des Hochwasserschutzes haben die wissenschaftlichen Institute der Technischen Hochschule richtungsweisende Grundlagenforschung betrieben. Dem mathematischen Institut Professor Inzingers - um nur einen verdienten Gelehrten für viele andere zu nennen - verdankt die Stadtverwaltung zahlreiche wichtige Untersuchungen und Analysen auf dem Gebiet des Stadtverkehrs.

Die Reihe dieser Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen. Aber nicht nur die sachlichen, auch die persönlichen, menschlichen Kontakte zwischen Gemeinde und Hochschule waren seit jeher besonders zahlreich und eng. Zum äußeren Zeichen dieser Verbindung, des guten Einvernehmens und der erfolgreichen Zusammenarbeit, verlieh der akademische Senat bekanntlich im Herbst vergangenen Jahres meinem verehrten Vorgänger im Amt, unserem heutigen Bundespräsidenten, die Würde eines Ehrensensors. Ich freue mich, immer wieder feststellen zu können, daß unsere Gemeinde in der Lage ist, dem technischen Nachwuchs Aufgaben zu stellen, wie sie in diesem Ausmaß keiner Technikergeneration zuvor beschieden waren. Die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß Ihre Hochschule leitenden Ingenieuren des Wiener Stadtbauamtes ehrenvolle Berufungen zuteil werden ließ. Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang, wieder nur als einem unter vielen, den gegenwärtigen Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller zu nennen.

Eure Magnifizienz, sehr verehrte Festgäste! Man muß wahrhaftig kein Prophet sein, um vorauszusagen, daß die Technik auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten unaufhaltsam vorwärtsdrängen und weitere räumliche und zeitliche Schranken überwinden wird. Es ist ihre Berufung, zum Glück und zur Zufriedenheit aller Menschen, zur Niedererringung des Elends und des Hungers entscheidend beizutragen. Die Technik hat buchstäblich und symbolisch Brücken geschlagen über Länder, über Ozeane, ja über die Hemisphäre hinaus.

Sie hat die räumlichen Grenzen ausgelöscht und die Völker einander so nahe gebracht, wie sie es noch niemals in der Geschichte der Menschheit gewesen sind. Gezähmt, beherrscht, von Vernunft und Einsicht gelenkt, könnten die von ihr entfesselten Kräfte ein Zeitalter der Humanität und des Friedens einleiten. Dem Zufall, der Willkür und dem Machtstreben überlassen, würden diese Gewalten allerdings über kurz oder lang die Welt wirklich aus den Angeln heben und in einen Abgrund der Vernichtung schleudern.

Ich weiß, meine sehr verehrten Festgäste, daß die Verwendung der wissenschaftlichen Errungenschaften bis heute leider nur zu einem geringen Teil im Einflußbereich ihrer Schöpfer liegt. Mein bescheidener Jubiläumswunsch soll deshalb dahin lauten, daß es Ihnen gelingen möge, die von Ihnen entdeckten und realisierten Möglichkeiten auch zum Wohle der Menschheit zu verwenden. Es sei der Wiener Technischen Hochschule vergönnt, von nun an sämtliche kommende: Jubiläen in Ruhe und Frieden festlich zu begehen, zum Wohl Ihrer traditionsreichen Anstalt und unserer Vaterstadt Wien. In diesem Sinne ein herzliches 'Glück auf'!"

- - -

Am Donnerstag: Radiolesung aus "Die Verantwortlichen"

=====

9. November 1965 (RK) Ernst Meister liest am Donnerstag, dem 11. November, um 20,45 Uhr, im Ersten Programm von Radio Wien aus dem heuer erschienenen Werk 'Wiedergeburt einer Weltstadt' das von Wilhelm Adametz verfaßte Kapitel 'Die Verantwortlichen'.

Gedenkstein für Floridsdorfer Heimatforscher Smital
=====

9. November (RK) In der kleinen Parkanlage vor dem Floridsdorfer Heimatmuseum, 21, Prager Straße 33, wird kommenden Samstag, den 13. November, um 15 Uhr, ein Gedenkstein für Hans Smital enthüllt. Hans Smital, der 1935 starb, war der bekannteste Floridsdorfer Heimatforscher und der Verfasser der grundlegenden "Geschichte der Großgemeinde Floridsdorf". Der Gedenkstein wurde vom Floridsdorfer Heimatmuseum gestiftet.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Enthüllung des Gedenksteines Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Ort: Floridsdorfer Heimatmuseum, 21, Prager Straße 33. Zeit: Samstag, 13. November, 15 Uhr. Zufahrt: Straßenbahnlinie 132.

- - -

Wiener Brücken in neuem Licht

=====

9. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat für die Anstrahlung von sieben Donau- und Donaukanalbrücken 170.000 Schilling bewilligt. Damit können die Nordbrücke, die Schwedenbrücke, die Marienbrücke, die Salztorbrücke, die Gürtelbrücke, die Heiligenstädter Brücke und die Nußdorfer Brücke ganzjährig effektiv beleuchtet werden, was zur Verschönerung des nächtlichen Stadtbildes wesentlich beitragen wird.

- - -

Straßenbahnlinie 62 umgeleitet

=====

9. November (RK) Gestern mußte im Zuge umfangreicher Sicherungsarbeiten der Feuerwehr an dem einsturzgefährdeten Wohnhaus 12, Wilhelmstraße 19, die Wilhelmstraße für den gesamten Verkehr gesperrt werden.

Die Züge der Linie 62 im Gleis I werden daher ab Margaretengürtel-Fendigasse, über Eichenstraße zum Radius der Stammlinie umgeleitet.

Diese von Polizei und Feuerwehr angeordneten Sicherheitsmaßnahme wird so lange fortgesetzt, bis eine lokalbehördliche Kommission die Aufhebung der Verkehrsbeschränkung beschließt.

- - -

"Großer Flughafen" für die hübschesten "Fremdarbeiterinnen" Wiens
=====

20 indonesische Krankenschwestern in Wien eingetroffen

9. November (RK) Einen "großen Flughafen" gab's heute nachmittag in Schwechat für 20 indonesische Krankenschwestern, die pünktlich um 15.45 Uhr mit einer AUA-Caravelle aus Rom in Wien eintrafen. Sie werden hier zwei Jahre lang an städtischen Spitälern arbeiten und sich weiterbilden. Es wird zweifellos eine große Freude vor allem für die männlichen Patienten sein, von den jungen "Fremdarbeiterinnen" gepflegt zu werden: die Indonesierinnen sind nämlich ohne Ausnahme außerordentlich hübsche Mädchen.

Da sich die Kunde von der Schönheit der Indonesierinnen schon vor ihrer Ankunft herumgesprochen hatte, war es kein Wunder, daß sich zahlreiche Offizielle und noch mehr Journalisten und Fotoreporter zur Begrüßung um die reizenden Gäste drängten. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Glück, der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer, ferner Dr. Rode, der Direktor des Wilhelminenspitals, in dem die indonesischen Krankenschwestern zunächst wohnen und ihren Dienst versehen werden, eine Abordnung von Wiener Krankenschwestern und nicht zuletzt auch der indonesische Botschafter in Wien, Dr. Darusman, hatten sich auf dem Flughafen Schwechat eingefunden und hießen die hübschesten "Fremdarbeiterinnen" Wiens herzlich willkommen.

Stadtrat Dr. Glück gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß den 20 Indonesierinnen noch viele andere folgen mögen, denn den Wiener Spitälern mangelt es bereits an 500 Krankenschwestern. Wie schon erwähnt, werden die Indonesierinnen zunächst im Wilhelminenspital wohnen und arbeiten und später in anderen Spitälern tätig sein; man wird sich dabei jedoch durchaus nach den Wünschen der Gäste richten. Sie werden im übrigen unter den gleichen Bedingungen arbeiten wie ihre österreichischen Kolleginnen.

Gebürtige Gumpendorferin feiert 101. Geburtstag in Meidling
=====

9. November (RK) Eine "wirklich echte Wienerin", die gebürtige Gumpendorferin Leopoldine Rolland aus der Schurzgasse 60 in Meidling, feierte gestern ihren 101. Geburtstag. Bürgermeister Bruno Marek hatte sich heute mittag persönlich in dem kleinen Siedlungshaus der Jubilarin eingefunden, um ihr mit einem großen Blumenstrauß die besten Glückwünsche der Stadtverwaltung zu überbringen und die Ehrengaben der Stadt Wien zu überreichen. Im Namen der Meidlinger Bevölkerung gratulierte Bezirksvorsteher Hradil.

Frau Rolland, die noch außerordentlich rüstig ist und sich bester Gesundheit erfreut, ist seit 1938 verwitwet. Ihr Gatte war Arbeiter in einer chemischen Fabrik. Der Ehe entstammten 7 Kinder, von denen noch 3 Söhne und eine Tochter in Wien leben. Von ihrer 70jährigen Tochter wird Frau Rolland im gemeinsamen Haushalt betreut. Von den 9 Geschwistern der Jubilarin lebt nur mehr eine Schwester, die immerhin auch schon 92 Jahre alt ist und in Ottakring wohnt.

- - -

Internationale Tagung über SportstättenbauEmpfang in der Wiener Stadthalle

9. November (RK) Gestern und heute fand im Wiener Haus des Sports eine Tagung des Internationalen Arbeitskreises für Sportstättenbau statt. Zu diesem Anlaß waren die 10 Mitglieder des Vorstandes dieser Vereinigung mit seinem Vorsitzenden, dem Innenminister von Nordrhein-Westfalen Willy Weyer, an der Spitze nach Wien gekommen. Zu den Vorstandsmitgliedern gehört auch der Oberbürgermeister der deutschen Stadt Giessen, Schneider. Im Internationalen Arbeitskreis sind folgende Länder vertreten: Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, England, die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz, Italien, Schweden, Finnland, Mexiko, Südafrika, Mali und Österreich. Im Rahmen der Wiener Tagung wurden sechs Spezialarbeitskreise gegründet. In einem dieser Ausschüsse, und zwar in jenem für Wintersport ist Österreich federführend.

Gleichsam direkt am Objektiv konnten die Tagungsteilnehmer heute mittag Wiens größte Sporthalle studieren, als sie zu einem Empfang der Stadt Wien in die Stadthalle kamen. Stadtrat Hans Mandl hieß die Gäste, die heute vormittag nicht nur die Stadthalle, sondern auch schon andere Sportstätten Wiens, wie das Stadion und den WAC-Platz, besichtigt hatten, im Namen des Bürgermeisters herzlich willkommen. Der Stadtrat kam dabei auf die Bewerbung Wiens um die Durchführung der Olympischen Sommerspiele 1972 zu sprechen. Wie er sagte, werde Wien dieser Anregung des Österreichischen Olympischen Comités gerne entsprechen und, sollte es 1972 wirklich zu olympischen Spielen in unserer Stadt kommen, versuchen, auf wienerische Art zur ursprünglichen Idee der Olympischen Spiele zurückzukehren. Im Hinblick auf den Sportstättenbau liege allerdings noch eine gewaltige Arbeit vor uns, sollten die Sommerspiele 1972 tatsächlich Wien zugesprochen werden. Und gerade deswegen sei die Tagung des Internationalen Arbeitskreises für Wien von großer Bedeutung.

Innenminister Weyer dankte im Namen der Gäste für den Empfang und erklärte, sie alle seien außerordentlich beeindruckt von dem, was sie in Wien bereits gesehen haben. Er wünsche unserer Stadt von Herzen, daß sie die Olympischen Spiele 1972 zugesprochen erhalte.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 9. November
=====

9. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 5.435, Polen 1.518, Bulgarien 350, Rumänien 498, DDR 625, Dänemark 397, Gesamtauftrieb 8.823. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Inland 466, Ungarn 2.100. Industrieware: Ungarn 1.356. Endgültige Zufuhrenzahlen sowie Preise konnten vom Auslandsschlachthof zum Zeitpunkt der Marktberichterstellung noch nicht bekanntgegeben werden. Ihr Nachtrag wird im Nachmarktbericht vom 11. November erfolgen.

Preise: Extremware 16 bis 16.30 S, 1. Qualität 15.60 bis 16 S, 2. Qualität 15 bis 15.50 S, 3. Qualität 13.50 bis 15 S, Zuchten extrem 13.20 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13 S, Altschneider 10.50 bis 11 S, ausländische Schweine: Polen 13.20 bis 15.30 S, Bulgarien 13.40 bis 15 S, Rumänien 13.20 bis 15 S, DDR 13.30 bis 15 S, Dänemark 14 bis 15.40 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 54 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 15.05 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 17 Groschen und beträgt nunmehr 13.68 S, für dänische Schweine ermäßigte er sich um 27 Groschen und beträgt nunmehr 14.93 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 37 Groschen und beträgt nunmehr 13.79 S, für polnische Schweine ermäßigte er sich um 17 Groschen und beträgt nunmehr 14.33 S, für rumänische Schweine ermäßigte er sich um 20 Groschen und beträgt nunmehr 13.60 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 22 Groschen und beträgt nunmehr 14.13 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 9. November
=====

9. November (RK) Aufgetrieben wurden 104 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 72 Stück verkauft, als Nutztiere sechs Stück, unverkauft blieben 26 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 62, Oberösterreich 15, Burgenland 9, Tirol 2, Steiermark 11, Kärnten 5.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 15.20 S, Pferde extrem 10 bis 10.50 S, 1. Qualität 8.70 bis 9.60 S, 2. Qualität 7.40 bis 8.50 S, 3. Qualität 5 bis 7 S. Nutztiere Fohlen 12 S, Pferde 7.70 bis 9.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 71 Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen erhöhte er sich um 50 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.04 S, für Schlachtfohlen 14.80 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.06 S, Pferde und Fohlen 8.51 S.

- - -